

MCW-Pfingstreisebericht 1999

Am Samstagmorgen, pünktlich um 07:00 Uhr hat sich eine grosse Schar von MCW-Mitglieder, Bekannte und Verwandte zur alljährlichen Pfingstreise bei der Bäckerei Krattiger in Hölstein eingefunden, um die drei Tage miteinander im Südtirol zu verbringen.

Pünktlich wie ein Schweizer Uhrwerk fuhren auch Meister Hofer und sein Pumukel (sprich = Sohn) auf dem Besammlungsplatz ein. Die Freude des Tourenleiters ab der Pünktlichkeit seiner Pappenheimer war jedoch nur von kurzer Dauer, denn Meister Hofer musste einsehen, dass auch rothaarige Kobolde nur mit gültiger ID-Karte über die Grenze dürfen.

Unser Kommentar: Ein Natel International reicht dazu nicht aus.

Während des Wartens wurde aus Diskussionen klar, dass der diesjährige Ausflug eigentlich nach Italien ginge. Marc wurde daraufhin ein bisschen blass und „nuschte“ seine Schillinge ins Reservefach seiner Brieftasche und verlangte kleinlaut, dass man irgendwo noch mal Halt machen sollte, um sich ein paar Lire zu besorgen.

Unser Kommentar: Schulische Vergangenheitsbewältigung und Freundin glauben.

Nachdem unsere Schar komplett war, konnte es in Richtung Zürich losgehen. Via Autobahn gelangten wir galant an den verschiedenen Hochwasser vorbei. Nur in der Nähe von Sargans kam das Wasser auch an einigen Orten über die Autobahn. Davon machten jedoch nur 4 Wasserratten Gebrauch, die andern durften nach dem Benzinhalt nicht mehr auf die überschwemmte Autobahn zurück. Man traf sich dann wieder beim Mc'Donald's in Chur.

Unser Kommentar: Trotz Wasserscheu des Präsidenten hat er die kleine Crew wohlbehalten durch die Fluten gebracht. Telefonieren von Natel zu Natel funktioniert nur, wenn Natel zu Natel eingeschaltet ist und/oder die Natels in Reichweite befinden und nicht im Tankrucksack. Gottseidank wurden die Freunde italienischer Motorräder von der Polizei um die Fluten herumgelenkt wurden.

Unser zukünftiges Neumitglied wurde dummerweise als Einziger der Wasserratten-Crew von der Polizei abermals von der Autobahn verbannt. Bin ich jetzt vor oder hinter der Bande? Nächster Halt in St. Moritz. Jürg kennt den Notsammelplatz in Chur halt noch nicht und fuhr mustergültig ins Engadin um auf uns zu warten.

Unser Kommentar: Jürg, du musst unbedingt mal in Chur ins Mc'Donald's essen gehen.

Am Fusse des Juliers kam dann das, was halt bei dem Sauwetter kommen musste und, oh Wunder, ein Asiate und nicht ein Tifosi hatte Probleme mit dem Zündfunken.

Zu unserer Entschuldigung: Das Bike ist über 25 Jahre alt. Tifosis werden gar nicht so alt.

Unser Kommentar: Lieber eine nasse Zündkerze als ein Metzger im Tal mit nasser Zündschnur. Mit anderen Worten Schuster bleib bei deinen Leisten, sprich: Ilio bleib bei deiner BIG.

Da war noch die Baustelle vor Savognin. Zweihundert Meter lang – leicht schlammig – Endurotauglich. Unser Präsi nutzte diese Stelle, um seinen Abstand nach Vorne verringern zu können, hat dabei aber ganz vergessen, dass sein Originalschutzblech nicht mehr ganz original war.....

Guido's Kommentar: Lieber einmal etwas langsamer fahren als dann Dreck an der TT, an den Schuhen, an den Hosen, an der Jacke, am Helm, durch den Helm in den Helm, an die Linsen.....

In St.Moritz angekommen, haben wir uns im Rest. Radi verköstigt und Jürg hatten wir auch wieder. Via Ofenpass fuhren wir gegen 17:00 Uhr in Schlanders, beim Hotel Steinberger, ein. Die Familie Schwäzwiler war auch schon dort. Nach ein paar Bierchen an der Bar und Duschen, Umziehen im Zimmer, erwartete man eigentlich nur noch Frauen und Kinder, die dann etwas verspätet, wegen der vielen Staus (...haben sie gesagt) mit dem Auto doch noch eintrafen.

Unser Kommentar: Bist du für Frau und Kind bereit, reserviere dir Zeit bis in die Ewigkeit...

Die Ewigkeit ausgenutzt haben Kassier und Aktuar, die sich auf der Terasse die Lampe gefüllt und Lexi kluge Anweisungen in Sachen Skateboard-Fahren gegeben haben, mit denen die Welt und vor allem Lexi nicht allzu viel anfangen konnte.

Unser Kommentar: Lieber Klappe halten und duschen gehen, damit man für das Abendessen auch bereit ist.

Nach dem Nachtessen ging man ziemlich früh schlafen, wobei Gerry und Ilio noch mit dem Saturday-Night-Fever zu kämpfen hatten.

Unser Kommentar: Alter schützt vor Disco nicht.

Am Sonntag sah man erstaunlich viele Mitglieder am Frühstücks-Buffer. Nach dem Morgenessen traf man sich zu verschiedenen Ausflügen. Es gab da zwei Gruppen harte Biker, welche das Südtirol unsicher machen wollten und einen weichen Mountain-Biker, welcher an diesem Tag das Schnalstal bezwang. (Eine Sackgasse notabene!!!) Die Frauen entschieden sich für unbeschwertes Minigolf spielen.

Unser Kommentar: Liebe Frauen, nehmt doch das nächste Mal den weichen Mountain-Biker mit.

Wir waren natürlich die harten Biker, welche den Jaufenpass und das Penserjoch bezwangen. Nach gemütlichem Aufstieg, es waren ja auch noch italienische Motorräder dabei, machten wir Rast auf dem Penserjoch. Durch die spürbar kältere Luft und sein hohes Alter musste Gerry mal schnell für kleine Jungs. Mitten im Schnee stehend, gab er durch seinen Stahl einen alten, ausgelutschten Nierengurt frei. Der Präsi tat sich erstaunt und war überzeugt, dieses Ding sei über Jahrzehnte von Schnee und Eis festgehalten worden. Nach genauem Hinsehen und detaillierten Abklärungen kam man zur Uebereinkunft, dass das definitiv der eigene Gurt von Gerry sei.

Unser Kommentar: Lieber Gerry, nach dem teuren WB-Schienen-Geschenk erlaubt es unser derzeitiger Kassenbestand nicht, dir auch diesmal unter die Arme, sprich um den Bauch zu greifen. Kauf dir gefälligst einen neuen Nierengurt und zwar selbst oder willst du auf ewig mit diesem „verseichten“ Ding weiterfahren.

Beim Vesperhalt entdeckte unser Guzzi-Fahrer, dass sein Italo-Bike die gleichen Symptome aufwies, wie Geri auf dem Penserjoch. Das Oel tropfte auf den Parkplatz. An einer Tankstelle schnell einen Lumpen drum, mit Gummizug festgezurt und die Fahrt konnte weitergehen.

Unser Kommentar: Kein Kommentar. Ah doch, einige wollten Gerry's Nierengurt als Lumpen verwenden.

Am Abend hatten wir für das Nachessen dann reserviert. Nach gutem Essen und gemütlichem Beisammensein begaben sich praktisch alle die Steinberger-Bar zu Frieda. Die rüstige Dame hatte eine grosse Gaudi mit unseren zwei Oldies. So kam es, dass Frieda mit Gerry und Ilio noch zum Abtanzen in die Disco gingen.

Unser Kommentar: Frieda muss offenbar der Hammer gewesen sein, da unsere zwei Nimmersatte am anderen Morgen doch recht verrupft aussahen. Wir hätten Frieda beinahe angezeigt, aber lassen wir das.....

Am Montag machten wir uns um 10:00 Uhr auf den Heimweg. Via Ofen- und Flüelapass nach Davos und von dort durch den Landwassertunnel fuhren wir den tollen Kurven entlang nach Alveneu. Marc war erstaunt, dass man mit einigen Töff's so schnell durch diese Kurven wetzen konnte. Auch unser Kassier gab das Beste und sein Lumpenguzzi stand den anderen Maschinen in nichts nach.

Unser Kommentar: Einige Motorräder muss man tunen. Offenbar reicht es bei einem Guzzi, am richtigen Ort ein Lumpen umzubinden.

Beim nächsten Halt in Würenlos versuchte unser Tourenleiter, Kontakt via Natel mit den Autos aufzunehmen. Seither ist es erwiesen, dass Natels auch mit Minimalabstand von 10 Metern funktionieren. Das war ungefähr die Distanz zwischen Guido und Gaby.

Hansi's Kommentar: Völlig plemplem, oder.....

Der Weg brachte uns dann direkt ins Baselbiet nach Bubendorf, wo wir uns dann nach einem letzten Wiedersehen auf den Heimweg machten. Man konnte auch diese Pfingstreise wieder als sehr gelungen betrachten, obwohl man halt nur wieder ins Südtirol fuhr.

Übrigens: Unser Kassier gab sich für einmal die grösste Mühe, nicht immer der Letzte zu sein. Am Sonntagmorgen war er der Einzige, der vor der abgemachten Zeit mit der Guzzi bereitstand. Und am Montag vor der Heimfahrt war er der Erste, der seine Guzzi gestartet und den Lumpen kontrolliert hatte. Leider war er beim ersten mal der Einzige, der feststellte, dass er die Sonnenbrille im Zimmer vergessen hatte und beim zweiten Mal war da eine kleine Rechenungenauigkeit bei der Schlussabrechnung des Hotels, die ihn veranlasste, doch wieder zum Letzten zu mutieren.

Unser Kommentar: Es gelingt unserem Kassier irgendwann.....

....einen haben wir noch: Da war noch der weiche Biker, der erst am Dienstag zuhause eintraf.

Unser Kommentar: Kauft ihm doch bitte ein Motörchen.....

Selbstverständlich wollten wir bei diesem Bericht niemandem zu nahe treten, denn auch wir leben das Moto: ...und immer schön höflich bleiben !!!

Bis zur nächsten Pfingstreise

Guido + Hansi